



Schüler der Primarschule Kilchbühl in Biel-Benken bei einer ihrer letzten Probe vor dem Abschlussball. Hier beim Tango.

NICOLE NARS-ZIMMER

Nach Prügelei Aktion mit Symbolwirkung

VON MARC FISCHER

Der FC Laufenburg-Kaisten geriet im vergangenen Herbst schweizweit in die Negativschlagzeilen. Nach dem Abpfiff des Fussball-Achtelfinals des Basler Junioren-A-Cups zwischen den Fricktalern und dem SV Muttenz - die favorisierten Baselbieter hatten sich erst im Penalty-schiessen durchgesetzt - kam es zu einer wüsten Prügelei. Muttenzer Spieler wurden verletzt, als Zuschauer, die sich während der Partie bei der Bank der Fricktaler aufgehalten hatten, aufs Spielfeld rannten und die Baselbieter Junioren angriffen. Im Nachgang an die tätlichen Auseinandersetzungen wurden ein Trainer und verschiedene Spieler des FC Laufenburg-Kaisten mit langfristigen Suspensionen und teilweise mit nationalen Stadionverboten belegt.

Nun haben die beiden Vereine mit einer Wiedergutmachungsaktion einen Schlussstrich gezogen. Die Junioren des FC Laufenburg-Kaisten haben sich am Wochenende an den Abbau- und Aufräumarbeiten des Grümpeltorniers des SV Muttenz beteiligt. Die Aktion fand im Beisein der beiden Vereinspräsidenten Hans-Beat Rohr (SV Muttenz) und Benedikt Wirthlin (FC Laufenburg-Kaisten) sowie Roland Paolucci und Daniel Schaub vom Fussballverband Nordwestschweiz statt.

Gemeinsam aufgearbeitet

«Wir haben die Vorfälle vom Oktober nicht so stehen lassen wollen und deshalb in den Gesprächen zur Aufarbeitung mit dem Verband und mit Muttenz signalisiert, dass wir gerne zu einer gemeinsamen Aktion bereit sind», so Wirthlin. Am Grümpeli in Muttenz habe sich diese «Aktion mit Symbolwirkung» nun gut realisieren lassen.

Der FC Laufenburg-Kaisten hatte sich bereits am Tag nach den Vorfällen entschuldigt und betont, solche Vorkommnisse seien nicht tolerierbar. Später hatte er drei beteiligte Vereinsmitglieder ausgeschlossen. In der Winterpause übernahm dann mit Lorenzo Battagliani ein neuer Trainer die A-Junioren. «Wir haben damals auch nochmals darauf hingewiesen, dass wir keine Vorfälle mehr dulden», sagt Wirthlin. Die Mannschaft habe quasi «auf Bewährung» gespielt. In der ganzen Rückrunde sei es denn auch in keinem einzigen Spiel zu Beanstandungen im disziplinarischen Bereich gekommen.

Dies bestätigt der Fussballverband Nordwestschweiz, der in einer Mitteilung über die Wiedergutmachungsaktion berichtete. Die beiden Vereine hätten in der Aufarbeitung der Vorfälle gut reagiert und auch intern verschiedene Massnahmen in die Wege geleitet, teilt der Fussballverband weiter mit.

Eins, zwei, Cha-Cha-Cha

Dancing Classrooms Ein Verein bringt Primarschülern das Tanzen bei - bald gilt es ernst

VON BROOKE KELLER

Drei Klassen der Primarschule Kilchbühl in Biel-Benken bereiten sich seit Wochen auf ihr Abschlussfest am Freitag vor. Es ist etwas ganz Besonderes: Die Schüler schwingen das Tanzbein - das Paar-Tanzbein. Gelernt haben sie die Schrittfolgen von einer Tanzlehrerin des gemeinnützigen Vereins Dancing Classrooms Schweiz. In zehn Wochen nimmt sie die Kinder auf eine Reise durch die Welt der Tänze. Während 18 Lektionen üben die Kinder sieben Gesellschaftstänze und zwei Line Dances. Zum ersten Mal ist Dancing Classrooms im Baselbiet aktiv.

Die bz besuchte zwei 4. Klassen plus eine 5. Klasse der Primarschule Kilchbühl während einer ihrer letzten Proben vor dem Abschlussball. Wie grosse Tänzerinnen und Tänzer bewegten sich die Kinder passend zu der Musik.

Mit grosser Eleganz und höchster Konzentration präsentierten Sie ihr Erlerntes. «Das sah in der ersten Lektion noch ganz anders aus», erzählt die Tanzlehrerin Simone Nanzer: «Die erste Tanzstunde ist immer sehr herausfordernd.» Sie müsse in der ersten Tanzstunde immer mit Widerständen von einzelnen Schülern kämpfen, zudem hätten die Kinder zu Be-

«Normalerweise spielen wir Jungen untereinander und die Mädchen untereinander, deshalb war es anfangs ungewohnt, miteinander zu tanzen.»

Noah Kleiber Primarschüler

ginn oft Berührungsängste. «Im Laufe der Wochen verschwinden diese Hemmungen», sagt Nanzer.

Dancing Classrooms fand seinen Ursprung 1994 in den USA und wurde von den weltberühmten Gesellschaftstänzern Pierre Dulaine und Yvonne Marceau ins Leben gerufen. 2010 fasste das Projekt auch in der Schweiz Fuss. Seit Oktober 2010 haben insgesamt 313 Klassen in der Schweiz mitgemacht.

In erster Linie geht es bei Dancing Classrooms darum, durch das Tanzen soziales Bewusstsein, Vertrauen in sich und andere, Selbstwertgefühl und Zusammenarbeit zu fördern. Zudem legt Dancing Classrooms grossen Wert darauf, dass die Kinder respektvoll miteinander umgehen. Noah Kleiber ist das selbst aufgefallen: «Normalerweise spielen wir Jungen untereinander und die Mädchen untereinander, deshalb war es anfangs ungewohnt, miteinander zu tanzen, aber jetzt, nach all diesen Lektionen, ist das schon ganz normal geworden.» Die Lektionen sollen nicht zuletzt viel Spass bereiten und durch die Freude an der Bewegung das Gesundheitsverhalten verbessern.

Simone Nanzer ist nicht nur Tanzlehrerin, sondern auch Lehrerin an der Volksschule. Sie freut es besonders, dass sie für

einmal keine Noten erteilen muss und den Kindern ohne Tests wichtige Sachen beibringen darf. Auch den Schülern gefällt die Abwechslung im Schulalltag.

Noah Kleiber tanzt am liebsten Stomp: «Stomp ist sehr actionreich, man kann richtig gut stampfen und die Wut heraus lassen.» Einen eher schwierigen Tanz findet Noah den Cha-Cha Slide: «Er ist deshalb nicht ganz einfach, weil man genau das machen muss, was gesungen wird. Da der Song auf Englisch ist und wir noch gar kein Englisch haben, ist er besonders schwierig.» Und Chiara Mangold ist vom Tango begeistert: Sie liebt die Dramatik im Tanz.

Für einmal Ladys und Gentlemen

Bei der Probe hatten die Schüler ihre Turnkleider an. Am Freitag findet dann der Abschlussball statt. Zu diesem besonderen Anlass werden die Tänzerinnen und Tänzer sich festlich kleiden.

Chiara Mangold zieht ein verspieltes, knielanges rosafarbenes Kleid mit viel Tüll an. Samuele Cammarata erklärt, dass die Jungen alle schwarze Schuhe und Hosen sowie ein weisses Hemd tragen werden. Die Schüler, die sonst in Jeans und Turnschuhen herumlaufen, werden an diesem Ball zu Ladys und Gentlemen.

Obst dörren in rauen Mengen

Neue Angebote Der Landwirtschaftsbetrieb Posamenter nimmt die grösste Dörranlage der Region in Betrieb. Die Mosterei in Zunzgen rüstet mit neuem Entsteiner auf.

VON KELLY SPIELMANN

Der vergangene Sommer hat vieles in rauen Mengen gebracht: Hitze, Sonne, Trockenheit. Und Obst. Die Ernterträge im Baselbiet waren so hoch, dass viele Private nicht mehr wussten, was sie mit den Früchten aus dem eigenen Garten noch machen sollten. «Nachdem man bereits kiloweise Konfitüre gemacht hat, das Gefrierfach voll ist und noch immer Obst übrig ist, was dann?», fragt Dora Meier von «Posamenter» an der gestrigen Pressekonferenz.

Ebendiese Frage will sie für künftige Ernten beantworten: In Gelterkinden hat sie die grösste Dörranlage der

Region in Betrieb genommen. In dieser trocknet sie mit ihren Mitarbeitern Gemüse, Früchte und Kräuter für Landwirte oder Private.

Gegen Food Waste

Bereits seit Jahren arbeitet «Posamenter» in der Verarbeitung von Hochstammfrüchten. «Hochstammfrüchte sind für die Biodiversität und auch für das Landschaftsbild ein wichtiger Faktor», so Dora Meier. Ein Teil der Arbeit war schon immer, Hochstammfrüchte von Kunden zu trocknen. Der steigenden Nachfrage konnte Meier aber schon bald nicht mehr nachkommen, wie sie erzählt. Früchte mussten daher zum Trocknen oft in andere Kantone gebracht werden.

Deshalb wendete sich Meier 2015 an das Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung. Dieses hatte eben ein Förderprogramm ins Leben gerufen, das Spezialkulturen unterstützen soll - dazu gehören auch Hochstammfrüchte. Doch für ein Ge-



Andrea Buser (links) und Dora Meier (rechts) mit ihren Produkten sowie Felix Schweizer mit Kirsch- und Zwetschgensaft vor der neuen Dörranlage.

NICOLE NARS-ZIMMER

such für eine grössere Dörranlage musste «Posamenter» auch einen eigenen Beitrag einbringen. «Das Ziel ist, dass das Projekt auch mal selbsttragend wird», erklärt Urs Weingartner vom

Ebenrain-Zentrum. In einer dreimonatigen Crowdfunding-Aktion sammelte Posamenter 16 000 Franken. Gemeinsam mit den Förderbeiträgen reichte dies für die neue Anlage.

Diese muss zwar dauernd am Strom angeschlossen sein, aber: «Danach kann die Ware dafür ungekühlt gelagert werden», so Andrea Buser von «Posamenter». Ausserdem werde durch die Anlage Food Waste verhindert. Die neue Anlage kann pro Monat drei Tonnen Äpfel, anderthalb Tonnen Zwetschgen oder eine Tonne Kirschen trocknen. Für 3 Franken pro Kilo Frischgewicht können Private ihre Früchte, Gemüse oder Kräuter trocknen lassen.

Mosterei rüstet auch auf

«Posamenter» ist nicht der einzige Landwirtschaftsbetrieb der Region, der diese Saison aufrüstet. Auch die Mosterei in Zunzgen investiert in eine neue Anlage: Noch diese Woche soll ein Rotationsentsteiner ankommen, wie Felix Schweizer von der Mosterei erzählt. «Die Ausbeute sollte mit der neuen Anlage deutlich steigen», erklärt Schweizer. Auch er verarbeitet Früchte wie Kirschen, Zwetschgen oder Äpfel auf Auftrag von Privaten.